

## Noty / Notes

MICHAEL KNÜPPEL

(Georg-August Universität, Göttingen, Germany)

### Zur Geschichte der ural-altaischen Hypothese – die lexikalischen Vergleiche bei P.-Ch. Levesque

Es ist heute nicht unumstritten, mit welcher Arbeit der Beginn der ural-altaischen Forschungen – oder gar die Formulierung der ural-altaischen Hypothese – zu verbinden ist. Gemeinhin wird der schwedisch-deutsche Kartograph, Offizier und Sibirienreisende Ph. J. v. Strahlenberg (1677–1747)<sup>1</sup> mit seiner Klassifikation des „Hunnischen Sprachengeschlechts“ in dem 1730 erschienenen Werk „Das Nord- und Ostliche Theil von Europa und Asia [...]“<sup>2</sup> resp. der seinem Werk beigegebenen *Tabula Polyglotta (Harmonia Linguarum)* als Begründer betrachtet. In der Tat war es v. Strahlenberg, dem einerseits der Nachweis der finno-ugrischen Sprachverwandtschaft gelang<sup>3</sup> und der andererseits wahrscheinlich erstmals die Vermutung einer verwandtschaftlichen Zusammengehörigkeit der Finno-Ugrier und der Samojuden (aufgrund der Sprache) äußerte.<sup>4</sup> Ob er jedoch

---

<sup>1</sup> Zu Ph. J. v. Strahlenberg cf. Albert Hämäläinen, *Nachrichten der nach Sibirien verschickten Offiziere Karls XII. über die finnisch-ugrischen Völker*, „Journal de la Société Finno-Ougrienne“ 49, 1939, pp. 1–55 (hier bes. pp. 27–55); Günter Jarosch, *Tabbert-Strahlenberg als Reisegefährte Messerschmidts*, in: *Quellen und Studien zur Geschichte Osteuropas* 15, 1966, pp. 215–220; Gunnar Jarring, *Strahlenberg in Schwedischer Literatur und Wissenschaft. Eine bio-bibliographische Übersicht*, „Ural-Altäische Jahrbücher“ 48, 1976, pp. 121–123; Hasan Eren, *Strahlenberg (Stralenberg), Philipp Johann von*, in: ders., *Türklük Bilimi Sözlüğü. I: Yabancı Türkologlar*, Ankara 1998 (TDK, Yayınları 705), pp. 302–307; Dietmar Henze, *Strahlenberg (eigentl. Tabbert), Philipp Johann von*, in: *Enzyklopädie der Entdecker und Erforscher der Erde*. 25. Lieferung: *Stoddart-Vadillo*, Graz 2003, 249–250 etc.

<sup>2</sup> Philipp Johann v. Strahlenberg, *Das Nord- und Ostliche Theil von Europa und Asia [...]*. Stockholm (in Verlegung des Autoris) 1730 (Neudruck: With an Introduction by J.R. Krueger. Ed. Judit Papp, Szeged 1975 [SUA 8]).

<sup>3</sup> Alfred Stehr, *Die Anfänge der finnisch-ugrischen Sprachvergleichung 1669–1771*. Diss. Göttingen 1957 (unveröffentlicht).

<sup>4</sup> v. Strahlenberg, pp. 36–37.

mit seinem „Hunnischen Sprachengeschlecht“ eine größere Einheit im Sinne einer Sprachfamilie zu postulieren gedachte, läßt sich kaum eindeutig beantworten (allenfalls die Postulierung der finno-ugrischen Sprachverwandtschaft<sup>5</sup>) – und wurde wiederholt bezweifelt.<sup>6</sup> Seine *Harmonia Linguarum* muß ohnehin vielmehr im Kontext der zeitgenössischen Zusammenstellungen lexikalischen Materials (– nicht zuletzt natürlich auch zu Vergleichszwecken und zur Demonstration von Ähnlichkeiten und Unterschieden –) gesehen werden. Es ist kein Zufall, daß sein Reisebegleiter D.G. Messerschmidt (1685–1735) der Vf. des noch heute bewahrten sibirischen Tagebuchs sowie verschiedener, überwiegend unpubliziert gebliebener Vocabularien war. Hinzu tritt als Beispiel für eine solche vergleichende Wortliste auch das in mehreren Abschriften vorliegende *Vocabularium Sibiricum* J.E. Fischers (1697–1771)<sup>7</sup> und bekanntlich auch das vergleichende Wörterbuch von Katharina II. d. Gr., das unter dem Namen von P.S. Pallas erschien<sup>8</sup> und einen ähnlichen Aufbau und Zweck verfolgte. Diese Form der Darstellung zur Dokumentation der Sprachenwelt Eurasiens war der naturwissenschaftlichen Betrachtung des Menschen in der Spätaufklärung entsprungen und hielt sich bis ins 19. Jh. Tatsächlich findet sie sich bspw. noch in H.J. v. Klaproths *Asia Polyglotta*.<sup>9</sup>

Zu solchen Vergleichen resp. Vergleichstabellen trat allerdings bald schon der Aspekt des Nachweises von Sprachverwandtschaften, wie er ja durch Klassifizierungen bereits angelegt war. Für die Entwicklung maßgeblich war zweifellos die Entdeckung der verwandtschaftlichen Zusammengehörigkeit der indoeuropäischen Sprachen durch W. Jones<sup>10</sup> – der Nachweis dieser Sprachverwandtschaft freilich wurde erst Jahrzehnte später durch F. v. Schlegel und F. Bopp erbracht.<sup>11</sup> Einen Übergang für die „Ermittlung“

<sup>5</sup> Tiborc Fazekas, *Die Entdeckung der Verwandtschaft der finnougriischen Sprachen*, in: *History of the language sciences. An international handbook on the evolution of the study of languages from the beginning to the present*. 2. Teilband, Berlin, New York 2001 (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft, Bd. 18), pp. 1144–1155, hier p. 1153.

<sup>6</sup> Alexis Manaster Ramer / Paul Sidwell, *The truth about Strahlenberg's classification of the languages of Northeastern Eurasia*, „Journal de la Société Finno-Ougrienne“ 87, 1997, pp. 139–160.

<sup>7</sup> Eine der Abschriften findet sich heute in den Beständen der Abteilung Handschriften und Seltene Drucke der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen. Eine Edition dieses Manuskriptes unter Hinzuziehung einer weiteren Hs. wurde gelegentlich von János Gulya vorgenommen (János Gulya, *Vocabularium Sibiricum (1747). Der etymologisch-vergleichende Anteil*. Frankfurt a. M. 1995 [Opuscula Fenno-Ugrica Gottingensia VIII]).

<sup>8</sup> Peter Simon Pallas, *Linguarum Totius Orbis Vocabularia Comparativa; Augustissimae Cura Collecta. Sectionis Primae: Linguae Europae et Asiae complexae*, Pars Prior, Petropoli 1786; ders.: *Linguarum Totius Orbis Vocabularia Comparativa; Augustissimae Cura Collecta. Sectionis Primae: Linguae Europae et Asiae complexae*. Pars Secunda, Petropoli 1789.

<sup>9</sup> Heinrich Julius Klaproth, *Asia Polyglotta*. 2 Bde. [Hauptbd. + Sprachatlas], Paris 1823.

<sup>10</sup> William Jones, *The third anniversary discourse, on the Hindus. Delivered to the Asiatic Society, 2 February 1786*, in: Michael J. Franklin (Hrsg.), Sir William Jones, *Selected poetical and prose works*, Cardiff 1995, pp. 355–370 – allerdings war Jones tatsächlich nicht der Erste, der diese Zusammengehörigkeit bemerkte. Er hatte einige Vorläufer, wie etwa Filippo Sassetti oder Andreas Jäger, wengleich etwa Sassettis Ausführungen folgenlos blieben.

<sup>11</sup> Friedrich von Schlegel *Über die Sprache und Weisheit der Indier. Ein Beitrag zur Begründung der Alterthumskunde, nebst metrischen Übersetzungen Indischer Gedichte*, Heidelberg 1808; Franz Bopp, *Über das Conjugationssystem der Sanskritsprache in Vergleichung mit jenem der griechischen, lateinischen, persischen und germanischen Sprache*. Hrsg. v. K.J. Windischmannl, Frankfurt a. M. 1816.

der Zusammengehörigkeit der später als „uralisch“ und „altaisch“ bezeichneten Sprachen bildeten hier wohl Werke wie J.Ch. Adelungs *Mithridates*<sup>12</sup> oder F. Adelungs *Uebersicht aller bekannten Sprachen*,<sup>13</sup> freilich auch andere Klassifizierungsversuche des späten 18. und frühen 19. Jh.s. Als ein weiterer Anwärter auf die Rolle des Begründers der ural-altäischen Hypothese (der Terminus „Altaisch“ wurde erst von M.A. Castrén geprägt) ist der dänische Linguist R.K. Rask (1787–1832), der mit seinem 1834 vorgelegten Beitrag über die „skythische Sprache“<sup>14</sup> auf verwandtschaftliche Zusammengehörigkeit verschiedener suffix-agglutinierender Sprachen in einem genetischen Sinne abzielte.

Aus wissenschaftshistorischer Perspektive vielleicht aber noch interessanter als die Frage, wer denn als „der Vater der ural-altäischen Hypothese“ zu betrachten ist, dürfte jene nach eben den erwähnten „Zwischenschritten“ sein. Ein Überblick über diese steht natürlich, ebenso wie Gesamtdarstellungen zur altaischen Theorie oder zur ural-altäischen Hypothese, noch immer aus,<sup>15</sup> allein schon aufgrund der Streuung der Äußerungen zum Thema – so ist so manches Vocabularium des 18. Jh.s bereits vergleichend angelegt und stellt die Vorstufe zu einer auf lexikalische Entsprechungen gegründeten Klassifizierung dar – und kann selbstverständlich auch an dieser Stelle nicht geleistet werden. Vielmehr soll die Aufmerksamkeit auf ein solches Beispiel, das schon aufgrund seiner Zeitstellung von Interesse ist, gerichtet werden: die Vergleiche in P.-Ch. Levesques „Histoire de Russie“.

Pierre-Charles Levesque (28.3.1736–12.5.1812) war französischer Historiker, Klassischer Philologe und Übersetzer in russischen Diensten,<sup>16</sup> der in seiner Zeit im Russischen Reich

<sup>12</sup> Hier freilich werden die Sprachen nach der Geographie getrennt aufgeführt und im zweiten Teil die finnougri-schen Sprachen Europas dem „Tschudischen Völkerstamm“ und den Ungarn zugerechnet (Johann Christoph Adelung, *Mithridates oder allgemeine Sprachkunde mit dem Vater Unser als Sprachprobe in bey-nahe fünfhundert Sprachen und Mundarten von Johann Christoph Adelung*. Erster Theil, Berlin 1806, pp. 449–559; ders.: *Mithridates oder allgemeine Sprachkunde mit dem Vater Unser als Sprachprobe in bey-nahe fünfhundert Sprachen und Mundarten von Johann Christoph Adelung ...* aus dessen Papieren fortgesetzt und bearbeitet von Dr. Johann Severin Vater. Dritter Theil, Berlin 1809, pp. 739–736).

<sup>13</sup> Friedrich v. Adelung, *Uebersicht aller bekannten Sprachen und ihrer Dialekte*, St. Petersburg 1820, pp. 32–40 u. 65–67 (hier nach Sprachfamilien und geographisch sortiert: „C. Hohes Mittelasien [...] D. Nord-Asien. Sibirien“ etc.).

<sup>14</sup> Rasmus Kristian Rask, *Den skytiske Sprogæt*, in: *Sammlede tillidels forhen utrykte Afhandlingene* I. København 1834, pp. 7–12.

<sup>15</sup> Allein die verschiedenen wissenschaftshistorischen Beiträge des Vf.s, in denen die in neuerer Literatur weithin unbeachtet gebliebenen Äußerungen von A.F. Pott, G.H.A. Ewald und E. Büge zum Gegenstand behandelt wurden (Michael Knüppel, *August Friedrich Pott und die ural-altajistischen Forschungen – eine Randnotiz*, „Folia Orientalia“ 63, 2016, pp. 417–420; ders.: *Überlegungen zu den Verwandtschaftsverhältnissen der Jenissej-Sprachen bei Georg Heinrich August Ewald*, „Acta Orientalia“ [z. Zt. im Druck]; ders.: *Ein heute vergessener (Ural-)Altajist: Eugen Büge (1859–1936)*, Mehmet Ölmez [Hrsg.], *Tekin-Gedenkschrift* [z. Zt. im Druck]), lassen deutlich werden, wo hier die Schwierigkeiten liegen.

<sup>16</sup> Zu P.-Ch. Levesque cf. Levesque, (Pierre-Charles), in: [Nicolas Toussaint Le Moynes] Desessarts, *Les Siècles littéraires de la France: ou Nouveau dictionnaire historique, critique, et bibliographique, de tous les écrivains français, morts et vivans, jusqu'à la fin du XVIII<sup>e</sup> siècle*, Paris 1800–1801; Levesque (Pierre-Charles), in: Charles Palissot de Montenois, *Mémoires pour servir à l'histoire de notre littérature, depuis François 1<sup>er</sup> jusqu'à nos jours*, Paris 1803; Levesque (Pierre-Charles), in: Alphonse de Beauchamp / Étienne Psaume, *Biographie moderne: ou Galerie historique, civile, militaire, politique et judiciaire contenant les portraits politiques de Français [...] depuis le commencement de la révolution jusqu'à nos jours*. 2. Aufl. Paris 1816; Levesque (Pierre-Charles). 1727–1812, in:

(1773–1780), in der er als Hochschullehrer – zunächst an der Kaiserlichen Universität von St. Petersburg (1773–1778), später an der Kadettenschule ebendort (1778–1780) – lehrte, umfangreiches Material für seine spätere Darstellung der russischen Geschichte sammelte. Levesque war nach seinem Studium nach Rußland gelangt und stellte dort in seiner Zeit als Professor die Grundlagen für eine großangelegte Geschichte seines Gastlandes zusammen. Aus diesen Aufzeichnungen erstellte Levesque dann schließlich nach seiner Rückkehr nach Frankreich die bekannte *Histoire de Russie*, die erstmals von 1785 an in Paris herauskam – bereits 1783 war dort sein Werk „Histoire des différents peuples soumis à la domination des Russes, ou suite de l’histoire de Russie“ erschienen. Levesque war nach seiner Rückkehr zudem (– er wirkte am Collège de France –) als Übersetzer von Werken der Antike (u.a. Plutarch, Thukydides und Xenophon) wirksam. Rund eineinhalb Jahrzehnte nach dem Erscheinen seiner Geschichte Rußlands wurde in Hamburg und Braunschweig eine überarbeitete Neuauflage des Werkes, in dessen siebtem Band sich auch verschiedene Listen mit Wortvergleichen finden, gedruckt.<sup>17</sup>

Die simplen Wortvergleiche in Levesques „Histoire de Russie“ sind insofern von Interesse, als in ihnen einerseits die finnisch-ugrischen Vergleiche wiederholt und zu dieser Zeit bereits Bekanntes gegeben ist. Die Zusammengehörigkeit des Ungarischen mit den finnischen Sprachen war – sieht man einmal von den Unternehmungen Johannes Trösters oder Martin Fogels<sup>18</sup> ab – seit J. Sajnovics (1770) bekannt und kurz zuvor erst von S. Gyarmati ausführlich behandelt worden.<sup>19</sup> Andererseits aber wird bei Levesque auch der eher noch selten behandelte Zusammenhang zwischen dem Ungarischen und dem Tatarischen unternommen. Levesque betrachtete die Sprachen als verwandt und nahm hier in gewisser Weise die Unternehmungen Á. Vámbérys, der ja auch von einer ungarisch-türkischen Verwandtschaft ausging und mit der seiner Annahme den als „Ugrisch-Türkischen Krieg“ bekannt gewordenen Gelehrtenstreit<sup>20</sup> auslöste, vorweg. Nachstehend ist die Zusammenstellung bei Levesque noch einmal vollständig wiedergegeben:

---

Roger Portalis / Henri Bérardi, *Les Graveurs du dix-huitième siècle*, Paris 1880–1882, etc. Die wohl ausführlichste Darstellung findet sich bei André Mazon, *Pierre-Charles Levesque, humaniste, historien et moraliste*, „Revue des Études Slaves“ 42 (1), 1963, pp. 1–66.

<sup>17</sup> Pierre-Charles Levesque, *Histoire de Russie*. Tome Septième. Nouvelle Édition. Corrigée et augmentée par L’auteur, et conduite jusqu’à la mort de L’Impératrice Catherine II. Hambourg, Brunswick 1800, pp. 455–456.

<sup>18</sup> Cf. hierzu ausführlicher Fazekas (2001), p. 1148 sowie die Beiträge eines Symposiums in Hamburg im Jahre 1984; Wolfgang Veenker (Hrsg.), *Memoriae Martini Fogelii Hamburgensis (1634–1675). Beiträge zur Gedenkfeier in Hamburg am 17. April 1984*, Hamburg 1986 (*Mitteilungen der Societas Uralo-Altica* 7).

<sup>19</sup> Joannis Sajnovics, *Demonstratio idioma Hungarorum et Lapporum idem esse. Regiae scientiarum societati Danicae praelecta*, Tyrnaviae 1770; Samuel Gyarmathi, (1799), *Affinitas lingua Hungaricae cum linguis Fennicae originis grammatica demonstrata, nec non vocabularia dialectorum Tataricum et Slavicarum cum Hungarica comparata*, Göttingae 1799 (Neudruck: Bloomington, Ind. 1968 [*Indiana University Publications: Uralic and Altaic Series* 95]).

<sup>20</sup> Der Streit kreiste um die alte Frage der Herkunft der Ungarn: waren diese nun finno-ugrischer oder türkischer Herkunft? Die Protagonisten einer türkischen Herkunft der Ungarn (neben Á. Vámbéry [*A magyarok eredete. Ethnologiai tanulmány*]. 2 Bde. Budapest 1882, dt.: *Der Ursprung der Magyaren. Eine ethnologische Studie*. Leipzig 1882] z. B. auch Zsolt Beöthy in seiner Literaturgeschichte) wollten die Verwandtschaft und die angeblichen alten Beziehungen der Ungarn im Osten entdeckt haben und an die Geschichte der reiternomadischen Steppenvölker

## Parallèle du dialecte des Lapons et de celui des Finnois proprement dits.

	Lapon.	Finnois.
Dieu.	Ioumbméla <i>ou</i> Immel. {immeel}	Ioumara <i>ou</i> Ioumala. {jumala}
Le mauvais génie.	Peskel. {peskal <sup>21</sup> }	Peskal <i>ou</i> Peskel. {peskel}
Le feu.	Tollé. {tulla, dolla etc.}	Touli. {tuli}
Le jour.	Paivé. {pejvi, beaivi etc.}	Paiva. {päivä}
La nuit.	Ii. {ijja, idja etc.}	Ii. {yö}
Une rivière.	Iocki. {juuha, johka etc.}	Iocki. {joki}
Un lac	Iaour. {jävri, jávri etc.}	Iarvi. {järvi}
La glace.	Ienga. {jieŋa, jiekŋa etc.}	Iéé. {jää}
Une montagne.	Varra {vääri, várri etc.}	Vouoi. {vuori}
Une forêt.	Medz. {mecci etc.}	Medza. {metsä}
Des hottes.	Sappad. {sáppatih etc.}	Sâpas. {saapas}
Une hutte.	Kaoté. {koati etc.}	Koto. {kota}
Une flèche.	Niaola. {njuola etc.}	Nouoli. {nuoli}

## Mots des deux dialectes qui ne se ressemblent pas.

Le soleil.	Beivé. {beaivi <sup>22</sup> etc.}	Auringa. {aurinko}
Le ciel.	Albmé. {albmi etc.}	Taivaff. <sup>23</sup> {taivas}
L'eau.	Kiedzé. {čáhci etc.}	Vessi. {vesi}

und deren kriegerische Vergangenheit anknüpfen. Hierfür wurden Sprachvergleiche, vor allem lexikalischer Natur, bemüht. Vámbéry's „Gegenspieler“ in dieser Frage waren P. Hunfalvy und J. Budenz (József Budenz, *Felelet. Nyelvészeti észrevételek Vámbéry Ármín „A magyarok eredete“ cz. munkájára I*, „Nyelvtudományi Közlemények“ 17, 1883 (UFüz 6), pp. 412–484; Pál Hunfalvy, *Ugor vagy török-tatár eredetű-e a magyar nemzet?*, „Értekezések a Nyelv- és Széptudományok köréből“ 11 (1), 1883, pp. 1–39; Paul Hunfalvy, *Vámbéry's Ursprung der Magyaren*, Wien-Teschen 1883 etc.). Vámbéry verfaßte im Zuge des Schlagabtauschs verschiedene Gegendarstellungen: Ármín Vámbéry, *A magyarok eredete és a finn-ugor nyelvészet: I. Válaszom Hunfalvy Pál bírálati megjegyzéseire*, Budapest 1884 (Értekezések 11, 12, pp. 1–52), *A magyarok eredete és a finn-ugor nyelvészet: II. Válasz Budenz József bírálati megjegyzéseire*, Budapest 1885 (Értekezések 12, 5, pp. 1–74).

<sup>21</sup> Cf. Wilhelm Vollmer, *Vollständiges Wörterbuch des Mythologie aller Völker. Gedrängte Zusammenstellung des Wissenswürdigsten aus der Fabel- und Götterlehre der Völker der alten und neuen Welt*, 2. Aufl., Stuttgart 1859, p. 898: „Peskal. (Myth. der Lappländer.) Der oberste Höllengott, mitten in der Erde, woselbst die Hölle ist, wohnend; wahrscheinlich identisch mit Perkel“.

<sup>22</sup> Zum Terminus – vor allem unter mythologischen Aspekten – cf. Juha Pentikäinen, *Die lappische (saamische) Mythologie*, in: Egidius Schmalzriedt / Hans Wilhelm Haussig, (Hrsgg.), *Wörterbuch des Mythologie*. Erste Abt.: *Die alten Kulturvölker*, Bd. VII, 2. Teil: *Götter und Mythen Zentralasiens und Nordeurasiens*, Stuttgart 2004, pp. 701–827, hier pp. 764–769.

<sup>23</sup> Die Schreibung mit *-ff* könnte auf einer fehlerhaften Lesung des finalen *-s* aus einem in Fraktur abgefaßten Text beruhen.

L'homme.	Oulmoug. {almmái <sup>24</sup> etc.}	Ikhminen. {ihminen}
La femme.	Nissoum. {nisson etc.}	Vaimo. {vaimo}
Un loup.	Seibek. {seibek <sup>25</sup> }	Soussi. {susi}

Parallèle de langue des Hongrois et de celle des Vogoules.

	Hongrois.	Vogoule.
Le feu.	Tiouts. {túz}	Taout.
Lac, étang.	To. {tó}	Tou.
La nuit.	Ei. {éjszaka, éjjel}	Ii.
L'oeil.	Chem. {szem}	Cham.
La langue.	Nielv. {nyelv}	Nielm.
Un cheval.	Lo. {ló}	Lou.
Une oie.	Loud. {lúd}	Lount.
Un oeuf.	Moni. {mony <sup>26</sup> }	Mong.
Du beurre.	Vaï. {vaj}	Voï.
Une flèche.	Niil. {nyíl}	Niel.

Parallèle de la langue des Hongrois avec celle des Tatars.

	Hongrois.	Tatar.
Vent.	Chil. {szél}	Djil. {jäl, žel, žil etc.}
Boeuf.	Bika. {bika}	Bouga. {buka etc.}
Chameau.	Tévé. {teve}	Tébéc. {täbä etc.}
Poule.	Tiouk. (tyúk)	Taoul. {takuk, tavik etc.}
Arc.	Ii. {íj}	Ia. {ja}
Père.	Atia. {atya}	Ata. {ata}
Mère.	Ania. {anya}	Ana. {ana}
Barbe.	Chakal. {szakáll}	Tchakal. {sakal etc.}
Pomme.	Alma. {alma}	Almag. {alma etc.}
Mer.	Tinguer. {tenger}	Tinguis. {täñiz, tejiz etc.}

Il résulte de ces deux parallèles que les Hongrois sont un mélange de Finnois, (dont les Vogoules sont une branche) de Tatars, et vraisemblablement de plusieurs autres peuples.

<sup>24</sup> Vielleicht west-saam. pl. *olmmái?* (cf. hierzu Toivo Immanuel Itkonen, *Koltan- ja Kuolinlapin sanakirha*, Bd. 1. Helsinki 2011, col. 1 r.; freundlicher Hinweis eines Gutachters – hat dem Vf. nicht vorgelegen).

<sup>25</sup> Cf. Toivo Immanuel Itkonen, *Koltan- ja kuolanlapin sanakirja. Wörterbuch des Kolta- und Kotalappischen*. Bd. 1. Helsinki 1958 (*Lexica Societatis Fennougricae. Suomalais-Ugrilainen Seura* 15: 1), p. 483.

<sup>26</sup> Veraltet; neben der Bedeutung „Ei“ auch die ältere ung. Bezeichnung für „Hoden“ – so noch in ung. Anatomiebüchern des späten 19. Jh.s verzeichnet (freundlicher Hinweis von Dr. J. Molnár, Göttingen). Heute kommt *mony* nur noch in Dialekten resp. in Komposita (z. B. *tikmony* „Hühnerer“) vor. Zur Etymologie cf. *A Magyar nyelv történeti-etimológiai szótára*. Bd. II: *H-Ó*. Budapest 1970, p. 953.

Zum „Tatarischen“ können hier keine zuverlässigen Angaben gemacht werden, da sich – schon aufgrund der Ähnlichkeiten – nicht bestimmen läßt, welche der Turksprachen des Russischen Reiches den Angaben Levesques zugrunde gelegt wurde. Der Terminus „Tatarisch“ ist auch an der Wende vom 18. zum 19. Jh. (wie zuvor und noch deutlich später) ein Begriff, der sowohl sprachliche als auch ethnographische, wie auch soziale Implikationen hat. Häufig wurden die Turksprachen des Russischen Reiches in Gänze als „tatarische Sprachen“ – in Abgrenzung zum „Türkischen“ (dies zumeist = Osmanisch) – bezeichnet. Auch im Falle des Saamischen ist nicht klar, aus welchem Dialekt hier geschöpft wurde, falls überhaupt aus einem einzelnen. Levesque scheint keine substantiellen Kenntnisse der von ihm verglichenen Sprachen gehabt zu haben, sondern vielmehr aus einschlägigen Kompendien – etwa dem Vergleichenden Wörterbuch von Katharina II. d. Gr.<sup>27</sup> – zitiert oder Gewährsleute befragt zu haben. Der russ. Einfluß wird in Schreibungen wie *Auringa* für *aurinko* deutlich. Daß er wohl den Pallas benutzt hat, ist aus dem Bemühen ersichtlich, hier für den Vergleich Wörter zu wählen, die dem Grundwortschatz entstammen – auch wenn diesem nicht alle Termini zuzurechnen sind. Im Pallas sind denn z. B. auch Ungarisch (Nr. 47), Wogulisch (Nr. 66) und Tatarisch (Nr. 89) berücksichtigt. Wie das von Levesque gegebene finn. *Taivaff* {*taivas*} nahelegt, hat er möglicherweise mit deutschen gedruckten Werken gearbeitet, andererseits aber wohl auf die Konsultation ung. Wörterbücher verzichtet, wie die von ihm gegebenen Schreibungen der ung. Stichwörter belegen.

Darüber, aus welchen Quellen Levesque das Material für die Wortvergleiche geschöpft hat, gibt auch der Text des Bandes nicht wirklich Auskunft. Entscheidend ist ohnehin eher der Umstand, daß die Vergleiche dem Zeitgeist entsprachen. Wie die Sibirien- und Zentralasienreisenden des ausgehenden 18. Jh.s und bisweilen noch des 19. Jh.s vergleichende Vocabularien zusammenstellten – sei es nun in Reisebeschreibungen oder Werken, in denen ansonsten der Schwerpunkt eher auf kartographische oder naturkundliche Aspekte gelegt wurde –, so lieferte Levesque seine kleine Zusammenstellung in einer historischen Arbeit. Vergleiche und Spekulationen hinsichtlich der Zusammengehörigkeit der Sprachen – gegebenenfalls auch bereits im Sinne der Behauptung einer Sprachverwandtschaft standen in dieser Zeit hoch im Kurs. Das Beispiel Levesque zeigt – wie die oben bereits am Rande angemarkten Fälle – jedoch schon sehr gut auf, wie viel noch der Erledigung resp. der Wiederentdeckung harrt, bevor eine Geschichte der ural-altaischen oder auch bloß der altaischen Theorie sowie verwandter Forschungsrichtungen wird geschrieben werden können.

---

<sup>27</sup> Pallas (1786), (1789).